

Partei- und Gewerkschaftsführung mit ihrer schmachvollen Kapitulation vor dem Hitlerfaschismus die Errungenschaften der Novemberrevolution kampflos aufgab. Die Kapitulation von 1932/33 vollendete den Verrat von 1918/19.

Der Sieg der ruhmreichen Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus im Jahre 1945 gab der deutschen Arbeiterklasse und allen demokratischen Kräften in Deutschland eine neue Chance. Im Gebiet der damaligen sowjetischen Besatzungszone schlossen sich KPD und SPD zur Aktionseinheit zusammen und stellten bald die Einheit der Arbeiterbewegung auf marxistisch-leninistischer Grundlage her. Die Arbeiterklasse vollendete jetzt im Bündnis mit den anderen werktätigen Schichten konsequent die bürgerlich-demokratische Revolution. Die Bodenreform zerschlug die ökonomischen Machtpositionen der Junker und damit eine soziale Grundlage des Militarismus preußisch-deutscher Prägung. Die Betriebe der Naziaktivisten und Kriegsverbrecher wurden in Volkseigentum überführt, und damit wurde praktisch die ökonomische Macht der Monopolisten gebrochen. Der faschistische Staatsapparat wurde zerschlagen, reaktionäre Beamte, Richter und Lehrer wurden entfernt. Es entstand die antifaschistisch-demokratische Ordnung, aus der unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht hervorgegangen ist. Im Westen Deutschlands dagegen wurde die zusammengebrochene Macht der Imperialisten restauriert. Die SPD-Führung, die die Herstellung der Einheit der Arbeiterbewegung verhinderte und ihre Politik des Paktierens mit der Bourgeoisie und der Kapitulation vor dem Faschismus fortsetzte, hat diese Entwicklung begünstigt.

Heute ist nicht mehr zu übersehen, daß die herrschenden Kreise in Bonn Deutschland in eine neue Katastrophe hineintreiben wollen. Nur eine Kraft kann ihre Pläne zunichte machen: die einheitlich handelnde Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen werktätigen Schichten. Weit über die Arbeiterklasse hinaus ist heute in unserem Volke die Überzeugung verbreitet, daß die Todfeinde des deutschen Volkes, der Imperialismus und Militarismus, entmachtet und zerschlagen werden müssen. Dies kann nur erreicht werden, wenn es gelingt, die Aktionseinheit der Arbeiterklasse in ganz Deutschland herzustellen, wozu unsere Partei und die KPD in Westdeutschland immer wieder ihre Hand dargeboten haben.

Unter dem Aspekt der Lehren der Novemberrevolution 1918 ist interessant, welche Auffassungen heute von seiten der SPD-Führung über das Ziel der Partei vertreten werden. Die jüngsten und in gewissem Sinne deutlichsten Ausführungen dazu sind in dem Entwurf zu einem Grundsatzprogramm der SPD, der auf ihrem Stuttgarter Parteitag im Mai dieses Jahres zur Diskussion stand, sowie in anderen Reden auf diesem Parteitag enthalten.

Soweit sich der Entwurf des Grundsatzprogramms und die entscheidenden Reden auf dem Parteitag mit der gesellschaftlichen Perspektive und mit der Machtfrage befassen, lassen sich ihre Hauptgedanken etwa wie folgt zusammenfassen: Die sozialdemokratische Parteiführung steht erklärtermaßen auf dem Boden des Privateigentums an Produktionsmitteln. Ihr widerstrebt eine Veränderung der bestehenden Klassen- und Machtverhältnisse. Zur Verkleisterung der scharfen Klassengegensätze braucht sie „volkskapitalistische“ und ähnliche Spiegelfechtereien. Insbesondere soll zum Abbau des proletarischen Klassenbewußtseins die Illusion erweckt werden, als ob eine Beteiligung der Arbeiter am Privateigentum an Produktionsmitteln möglich wäre. Die Unzufriedenheit der Massen soll auf das Gebiet unverbindlicher „demokratischer Meinungs-